

Gottesdienst zur Interkulturellen Woche 2011 – Kreuzkirche Bonn

Predigt: Pfarrer Wolfgang Wallrich

Lukas 17.11-19

Vor unserem Predigttext

in Lukas 17,1-10

Gemeinden werden`s gut verstehn

ging`s um Regeln für Jünger

und Lohnfragen des Personals

und dessen Bestehn .

Nichts wie weg, denkt der Herr.

Allein und per pedes

traf Jesus nicht zufällig die ganz anderen,

die aus anderem Land

und noch dazu krank.

Er war ja kein Tourist

der Jesus Christ

1. HINWEG

Lukas 17:11

„ Und es begab sich als Jesus nach Jerusalem wanderte,
dass er mitten durch Samarien und Galiläa zog“

Liebe Gemeinde,

Ein Reiseprospekt fliegt uns mit dem heutigen Evangelium ins Haus. Nach Jerusalem soll`s gehen, durch Samarien und Galiläa.

Im Lexikon, im Brockhaus schlug ich nach, was denn von Samarien und Galiläa zu wissen sei:

Samaria: Nördliche Bergregion Palästinas zwischen Jesreel-Ebene im Norden und dem Bergland von Juda im Süden – Sharon im Westen und dem Jordangraben im Osten. Die Samariter sind ein Mischvolk aus nach der assyrischen Eroberung 722/721 vor Christus in zentral-Palästina verbliebenen Israeliten und Kolonisten aus Asien. Im 5.Jahrhundert Trennung von den Jerusalemer Juden und Bildung eigener Gemeinden mit kanaanäischen Kultelementen. 300-300 vor Errichtung eines eigenen Tempels auf dem Berg Garizim.

Die Samariter hielten nur am Pentateuch fest.

Galiläa: Die Heimat Jesu – hier liegt auch Nazareth.“ Galiläa“ bedeutet im mittelalten Hebräisch „Heiden“.

Jesus wandert. Unser Meister ist ein Wandervogel. Sein Wandern ist kein asketisches Ideal. Wandern keine Ideologie oder Freizeitgestaltung.

Er wandert einfach – fühlt sich gedrängt, durch die Dörfer zu gehen.

Er begegnet Menschen.

*Wer ihm begegnet,
dem begegnet er.
Es fuhr ihn keine Eskorte
in des Leidens Orte.
Er kam nicht mit Herren und Damen
zur Besichtigung der Armen.
War ja Grenzgänger
vom Anfang bis zum Ende
und darüber hinaus
bis an die totale Wende.*

2. GRENZWEG

Lukas 17:12

„Und als er in ein Dorf hineingehen wollte,
kamen ihm 10 Männer entgegen, die an „Aussatz“ erkrankt waren.
Diese blieben in der Ferne stehen“

Liebe Gemeinde,

In die Städte durften sie nicht, die Aussätzigen.

Die 10 – mit Mauern befestigten – Städte samt Jerusalem waren ihnen verboten,
„den von Gott Bestraften“, wie man sie nannte, die Aussätzigen.

Sie blieben in Extravierteln, in Extradörfern.

Sie näherten sich nur auf eine bestimmte Entfernung den Gesunden.

Die auf der Landstraße vorbeigingen, mieden die Dörfer wie die Pest. Sie mieden sie
aus Furcht, sich anzustecken, am Bazillus des Asozialen, Unerwünschten.

„Aussatz“ kommt von aussetzen, verstoßen, wegstoßen, los-sein-wollen.

„Aussatz“ klingt nach Obdachlosen-Asyl – riecht nach Kellerlöchern, nach Leben auf
der Müllkippe vor der Stadt.

„Aussatz“ läßt das Empfinden aufkommen: Ekel, Berührungsangst, Abscheu.

„Aussatz“ rührt die Urangst des Herdentieres Mensch an, verlassen und
ausgestoßen zu sein.

„Aussatz“ passt so gar nicht in die frischen, gepflegten Menschen der gleich Pilzen
wachsenden Kosmetik- und Drogerieshops.

„Aussatz“ ist draußen vor der Stadt – jede Großstadt hat seinen Vorort – da weißt
du schon, wer da wohnt.

ER, der Grenzgänger zwischen Himmel und Erde, Tod und Leben, Gott und Mensch –
Grenzgänger zwischen „Sohn Gottes“ und „Mein Gott, warum hast Du mich
verlassen“ – Grenzgänger zwischen „Stall“ und „zur rechten Gottes“.

Er hatte keine Vorbehalte, in dieses Dorf der Aussätzigen zu gehen. Er war
vorbehaltslos: frei.

Statt Warnruf

„Unrein“ – „Unrein“

„Geht fort“ – „Geht fort“

riefen sie „epistata“

in Lukas – Griechisch,

Namensnennung Jesu.

„Epistata , so heißt er,

wenn seine Jünger rufen

„Meister“.

3. BEGEGNUNG

Lukas 17:13-14

„Die Kranken riefen laut: Jesus, Meister, hab Erbarmen. Und als er sie sah, sprach Jesus zu ihnen: „Geht und zeigt Euch den Priestern. Und während sie fortgingen, wurden sie rein“.

Liebe Gemeinde,

Jesus berührt die Aussätzigen nicht. Er begegnet ihnen.

Das griechische Wort „apantaein“ = „sich aufmachen, begegnen, auf jemanden zugehen“ hat als Substantiv „Apantäsis“ = „Begegnung“ – im Lukasevangelium schon die Bedeutung mit dem Auferstandenen vor Augen.

Es ist also eine „heilvolle Begegnung“, die den Tod – der Aussatz ist ein Bild von ihm – überwindet.

Da ist keine Furcht, sich und seinen Glauben anzustecken am Bazillus des unerwünschten Fremden.

Wo der Fremde nicht sichtbar werden darf. Wo Sichtbarkeit nicht zugelassen wird, wo keine dialogische Begegnung stattfindet – verbietet man fast die Existenz aus furchtbarem Zwang zur eigenen Einzigartigkeit.

Es ist ein Verlust an Geschwisterlichkeit, dieses Fast-Eliminieren.

Jesus schickt sie zum Priester. Dort werden die – wie damals üblich – die Aussätzigen durch eine Reinerklärung wieder als Gesunde in die kultische und soziale Gemeinschaft aufgenommen.

Der Priester ist also eine Wieder-Eintrittsstelle ins Leben.

Es glaubten ihm zehn

Sie wollten alle gehen –

Doch wer kehrt zurück

zum Danken vor Glück.

Der Glaube allein reicht nicht,

wenn er nichts zurückgibt.

4. RÜCKWEG

Lukas 17,15-19

„Einer von ihnen, als er sah, dass er geheilt war, kehrte um und lobte Gott mit lauter Stimme. Und dieser war ein gläubiger Samaritaner.

Jesus aber antwortete: Sind nicht alle rein geworden? Wo aber sind die Neun? War sonst niemand bereit umzukehren und Gott die Ehre zu geben außer diesem einen, der anders ist?“

Liebe Gemeinde,

Der im lukanischen Griechisch „allogeniis“ – Ausländer – bezeichnete Gesundete wird zu einem Modell rechten Verhaltens.

Glaube gibt zurück! Glaube dankt vor Glück. Glaube geht Wege.

Der Text rückt in die Nähe der Grundgeschichte christlicher Nächstenliebe, der ebenfalls von Lukas erzählten „Geschichte vom barmherzigen Samariter“.

Hier wie dort werden die Grenzen der religiös-kulturellen Selbstverständlichkeiten überschritten. Der Ausländer, der Andere mit der fremden Religion wird Jesus zum Vorbild für gutes Handeln und „Rückwege des dankbaren Glaubens“.

Und Verse weiter

fragten die Damen und Herren

mit Theologentitel

im nächsten Kapitel

wie es denn wäre überhaupt und so,

wann denn nun das Reich Gottes käme

ob es denn dafür Zeichen gäbe

und hier und dort

seinen Anfang nähme?

Und er sagte zu den Begrenzten:

Das Reich Gottes ist schon mitten unter Euch!

5. ENDSTATION ?

Die Jünger verstanden nichts.

Wenn wir nichts verstehen, gebrauchen wir unbedacht die Redewendung, dass wir nur „Bahnhof“ verstehen, wie ich als Eisenbahnerkind weiß.

Aber liebe Gemeinde,

wer „Bahnhof versteht“, versteht ja doch eine ganze Menge.

Der weiß, dass und wo Züge abfahren,

weshalb sich am Bahnhof Heimatlose, Fremde, Flüchtende, Verstrickte und Verirrte aufhalten, die hoffen und davon träumen, es könne ein Zug kommen, der sie mitnimmt in eine bessere Gegend.

Jesus steht auf dem Bahnsteig.

Und Jesus sprach zum Samariter:

„Steh auf und geh. Dein Glaube hat Dir geholfen“.

Wo Du bist,

Gott,

**zählen Geschlecht, Hautfarbe und Herkunft
nicht mehr.**

Wo Du wirkst,

Gott,

**leben Menschen und Kulturen
in aller Verschiedenartigen Vielfalt miteinander.**

Wo Du bleibst,

Gott,

**verlieren Angst, Vorurteile und Hochmut,
auch die religiöse,
ihre Macht.**

Darum lass uns,

Gott,

**immer wieder bei Dir sein und mit Dir
leben.**

Amen